

## Inhalt

Vorwort .....	7
Der gehorsame Sohn <i>Franz Joseph und seine Mutter Sophie</i> .....	11
Der großzügige Ehemann <i>Franz Joseph und Elisabeth (Sisi)</i> .....	71
Der liebevolle Vater <i>Franz Joseph und seine Töchter Gisela und Marie Valerie</i> .....	135
Der fürsorgliche Großvater <i>Franz Joseph und seine Lieblingsenkelin Elisabeth Marie, »die rote Erzherzogin«</i> .....	165
Der spendable Ehebrecher <i>Franz Joseph und Anna Nahowski</i> .....	191
Der galante Herzensbrecher <i>Franz Joseph und Katharina Schratt</i> .....	212
Nachklänge .....	241
Anhang	
<i>Gedruckte Quellen</i> .....	251
<i>Literaturauswahl</i> .....	252
<i>Personenregister</i> .....	253

Besuchen Sie uns im Internet unter:  
[www.amalthea.at](http://www.amalthea.at)

1. Auflage August 2012
2. Auflage Dezember 2012

© 2012 by Amalthea Signum Verlag, Wien  
Alle Rechte vorbehalten  
Schutzumschlaggestaltung:  
Kurt Hamtil, verlagsbüro wien  
Lektorat: Martin Bruny  
Herstellung: Franz Hanns  
Gesetzt aus der 11,5/15pt New Caledonia  
Gedruckt in der EU

ISBN 978-3-85002-806-6

## Für Maria und Siglinde

## Vorwort

SCHON WIEDER EIN BUCH über Franz Joseph? Die Frage ist berechtigt. Unbedingt. Über den Langzeitkaiser, der mehr als zwei Lebensalter ein Großreich regierte und über das Wohl und Wehe von Millionen Menschen entschied, haben die Historiker längst ihr Urteil gefällt. Franz Joseph war ein verknöchertes Bürokrat, der sich zeitlebens als Herrscher von Gottes Gnaden fühlte, eine uncharismatische Persönlichkeit ohne Visionen und staatspolitischen Weitblick. Ein pflichtbewusster, fleißiger, pedantischer Verwaltungsbeamter eines multinationalen Staatsgebildes, ohne Verständnis für die politischen, gesellschaftlichen und technischen Entwicklungen seiner Zeit, denen er behindernd und hinderlich im Wege stand, sagen die einen. Mag sein, sagen andere. Aber er hat die k.u.k. Monarchie, dieses Kleinearopa, das uns heute als völkerverbindendes staatliches Vorbild dienen könnte, immerhin durch seine Herrscherpersönlichkeit zusammengehalten.

Franz Joseph war nicht nur ein seelenloser Autokrat, er war ein Mensch aus Fleisch und Blut. Er war Stimmungen unterworfen, die er allerdings nicht offen zur Schau trug, er wurde von Sorgen gequält und von Gewissensbissen geplagt, er musste schwere Schicksalsschläge verkraften, er konnte lieben und hassen, unerbittlich und nachtragend sein, aber auch fürsorglich und liebevoll, vornehm und ritterlich.

Diese menschliche Seite seiner Persönlichkeitsstruktur und seines Psychogramms kommt in vielen Darstellungen zu kurz,

bleibt jedenfalls unterbelichtet. Ich lege darauf meinen Schwerpunkt. Meine Darstellung, die erzählerischen Charakter hat, fußt nicht nur, aber doch auch, auf Briefen von und Berichten über die handelnden Persönlichkeiten, die ich in den Text einweben und die ihm Direktheit und Unmittelbarkeit verleihen. Kernstück dabei ist jeweils die Erziehung, sind Kindheit und Jugend, die bei allen Menschen prägenden Charakter haben. Das Wissen über diesen Lebensabschnitt Franz Josephs wurde vor ein paar Jahren durch die Veröffentlichung der Jugend-Tagebücher des Kaisers vertieft und bereichert. Davon ist im ersten Kapitel meines Buches ausführlich die Rede. In den weiteren Abschnitten schildere ich die wechselseitige Beziehung Franz Josephs zu seiner Gemahlin, seinen geliebten Töchtern und seiner Lieblingskellnerin. Die Tochter des Kronprinzen Rudolf, die einige Jahre nach seinem Tod zur Sozialdemokratin mutierte, war ihm besonders ans Herz gewachsen.

Franz Joseph war für weibliche Schönheit durchaus empfänglich. Er unterhielt ein langjähriges Liebesverhältnis zu einer bildhübschen Frau namens Anna Nahowski, von dem seine Sisi wahrscheinlich nichts wusste und das in manchen Biographien nur nebenbei erwähnt wird. Die Begegnungen mit dem Kaiser und ihr Leben danach hat die Tochter eines Korbwarenfabrikanten in Tagebüchern festgehalten. Ein Teil ihrer Aufzeichnungen wurde vor längerer Zeit veröffentlicht, vor Kurzem wurden sie zur Gänze publiziert. Ein überzeugender Hinweis auf die Vaterschaft Franz Josephs für Helene und Franz, die Kinder Anna Nahowskis, findet sich in beiden Publikationen nicht.

Die jahrzehntelange Beziehung des Kaisers zu Katharina Schrott, die ich im abschließenden Kapitel meines Buches darstelle, war abwechslungsreich, platonisch war sie meiner Meinung nach nicht.

Jüngst sind Briefe aufgetaucht, die auch eine leidenschaftliche Liaison zwischen dem prominenten Grafen Hans Wilczek und der lebenslustigen Schauspielerin dokumentieren. Der Kaiser und der Graf waren allerdings nicht die einzigen Liebhaber und Verehrer der Schrott. Franz Joseph war zu Recht auf seine Nebenbuhler eifersüchtig.

Schon wieder ein Buch über Franz Joseph? Ja. Aus den dargelegten Gründen.

FÜR WERTVOLLE HINWEISE und die Erlaubnis zur Verwendung von Passagen aus seinem Nahowski-Buch danke ich Prof. Dr. Herwig Knaus sehr herzlich.